



Ursula Kronsteiner mit ihrer Windhündin „Liwa“, die von einem amerikanischen Züchter stammt. Foto: Kronsteiner

Hunde rennen mit Wind um die Wette

Aus ganz Europa nehmen Hundebesitzer bei den Veranstaltungen des Windhunderennclubs Tirol teil.

Inzing, Neustift – Ursula Kronsteiner hat ihr „verrücktes Hobby“ ihrer Tochter zu verdanken: Die züchtete vor Jahren nämlich persische Windhunde, so genannte Salukis, und infizierte ihre Mutter gleich mit dem Windhunde-Fieber. „Wie die Jungfrau zum Kind bin ich so im ‚Windhunderennclub Tirol‘, in dem ich zunächst Mitglied war, vor rund 20 Jahren zur Obfrau geworden“, erinnert sich die Innsbruckerin.

Der Verein ist auf einem ehemaligen Deponie-Gebiet in Inzing untergebracht, wo die sportlichen Hunde idealen Auslauf finden und auch eine eigene Rennbahn angelegt wurde. Denn das ist das verrückte Hobby, von dem Kronsteiner spricht: Sie veranstaltet mit ihrem Rennclub nicht nur regelmäßig Rennen, sondern auch Coursings, und Hundeaussstellungen, son-

dern nimmt auch international mit ihrer afghanischen Hündin „Liwa“ an derartigen Veranstaltungen teil. „Ein afghanischer Windhund ist noch einmal eine Steigerung zu einem Saluki, weil der folgt einem überhaupt nicht“, sagt die Hundeliebhaberin lachend und fügt hinzu: „Windhunde sind eigentlich ganz ruhige, sehr soziale Tiere. Aber sie sind auch die Hochleistungssportler unter den Hunden.“

Die Hunderennen seien ideal für alle Arten von Windhunden: „Das passiert zu ihrer Freude und ist weit von Tierquälerei entfernt. Die Windhunde laufen dem so genannten Hasen selbstständig nach, man muss sie nicht dafür trainieren. Das liegt einfach in ihrer Natur, dafür wurden sie ja ursprünglich gezüchtet“, weiß die Expertin. Gerade deshalb sei es

aber von großer Bedeutung, dass ein Windhundebesitzer sich der großen Verantwortung, die es bedeute, ein solches Tier zu haben, bewusst sei. „Wenn man unerfahren ist, kann man die Tiere auch überfordern. Wir sorgen bei unseren Veranstaltungen dafür, dass das nicht geschieht. Die Hunde werden vor jedem Durchgang von einem Tierarzt angesehen, es gibt vorgegebene Pausenzeiten und kein Tier kann an zwei Tagen hintereinander an den Start gehen“, zählt sie auf.

Heute und morgen sind die Windhunde beim „Internationalen Winter-Coursing“ in Neustift im Stubaital aus nächster Nähe zu betrachten. „Wir sind inzwischen schon richtig bekannt und zählen zu den Top-fünf-Events in Europa“, freut sich Kronsteiner auf Teilnehmer aus insgesamt 13 Nationen. (rena)

Karrösten wählt Bürgermeister

Das neue Gemeindeoberhaupt steht mit Daniel Raffl bereits fest, tritt doch eine Einheitsliste mit ihm als Frontmann an. Wer ist der „Neue“?

Von Thomas Parth

Karrösten – Die kleine Oberländer Gemeinde mit knapp über 700 Einwohnern wählt am Sonntag eine neue Gemeindeführung. Aus dem bisherigen Gemeinderat verbleiben sieben von elf Mandatären, wobei sich Daniel Raffl als Einziger zur Wahl für das Bürgermeisteramt stellt. „Mir wäre besonders wichtig, wenn sich möglichst viele Bürger an der Wahl beteiligen“, hebt Raffl hervor.

„Mein Facebook-Konto habe ich abgedreht“, überrascht der 47-jährige Daniel Raffl vielleicht viele Zeitgenossen. Stattdessen widmet sich der Skiverweigerer und bekennende Katzenfreund lieber seiner Familie. „Ich bin verheiratet. Wir haben eine Tochter im Alter von 22 Jahren“, verrät Raffl, der auch Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr seiner Heimatgemeinde ist. Seit 2004 befindet er sich im Landesdienst und seit 2009 ist der Landesjurist auf der Bezirkshauptmannschaft (BH) tätig. Raffl leitet auf der BH Imst das Referat Verkehr, Sicherheit und Grundverkehr. Politisch interessiert sei er schon als Jugendlicher gewesen. Im „alten“ Gemeinderat war er als Ersatzmitglied vertreten.

Über das Zerwürfnis mit dem Gemeinderat, welches letztlich zur Amtsniederlegung von Petra Singer als Karröster Bürgermeisterin und damit zu Neuwahlen an diesem Sonntag führte, will ihr designierter Nachfolger am liebsten gar nicht sprechen. „Ich bin kein Historiker, sondern Jurist, und interessiere mich mehr für die Zukunft als für Geschichte.“

Die Handlungsfähigkeit bis zur Wahl ein Gemeindevorwalter. „Künftig werden

„Ich bin kein Historiker, sondern Jurist und interessiere mich mehr für die Zukunft, als für Geschichte“

Daniel Raffl
(Bürgermeisterkandidat)

sich in Karrösten meist sachpolitische Fragen stellen“, ist Raffl überzeugt. Er selbst sei keiner Partei zuzuordnen und sei weder in einem Bund noch einer Gewerkschaft Mitglied. Raffl sieht sich in der Tradition des Karröster Langzeitbürgermeisters Oswald Krabacher, der nach dem Motto handelte: „Was bringt's der Gemeinde, was kostet es sie?“

Politische Vorbilder nennt Raffl allerdings nicht.

Der designierte Bürgermeister wolle sich pragmatisch um Lösungen für die anstehenden Aufgaben bemühen. Sein Wahl-Flyer weist den Ausbau der Kinderbetreuung und des Personennahverkehrs oder schnelles Internet (LWL) als wichtige Punkte auf. Vereine, Ortskernbegrünung und Ansiedelung weiterer Betriebe im Gewerbegebiet sollen in der kürzesten Amtsperiode ebenfalls vorangebracht werden. Ein Weg tue sich dafür durch „interkommunale Zusammenarbeit“ auf, denkt Raffl. Einem gemeindeübergreifenden Bauamt oder ähnlichen Möglichkeiten der Kooperation steht er offen gegenüber. „Synergien soll man nutzen.“



Als Landesjurist will Daniel Raffl in die Zukunft blicken. Er stellt sich am Sonntag den Wählern und hofft auf hohe Wahlbeteiligung. Foto: Parth



Beim Unfall wurde die Scheibe einer Bank zerstört. Foto: Daniel Liebl

Junger Alko-Lenker krachte in Bank-Fassade

Innsbruck – Ein 17-Jähriger nahm in der Nacht auf Freitag ein Auto unbefugt in Betrieb und fuhr mit mehr als 1,2 Promille durch Innsbruck – bis er in einer Kurve die Kontrolle über das Fahrzeug verlor. Das Auto krachte in die gläserne Fassade einer Bank-Filiale in

der Viktor-Franz-Hess-Straße.

Der Österreicher, der keinen Führerschein hat, wurde nur leicht verletzt. Der Sachschaden an Wagen und Fassade ist umso größer. Den 17-Jährigen erwarten nun mehrere Anzeigen. (TT)

Sonnenstrom in höchster Lage

Neue PV-Module am Tiefenbachgletscher in Sölden bringen 40 Prozent mehr Strom.

Sölden – Seit Dezember 2023 testeten die Bergbahnen Sölden am Tiefenbachgletscher eine neuartige Photovoltaik-technologie. Das in Tirol entwickelte System ist trotz der widrigen Wetterverhältnisse auf über 2800 Metern immer schneefrei. Am Ende der Stromerzeugung springt ein Plus von 40 Prozent an höherem Energieertrag als bei Anlagen im Tal heraus.

Die neue Technik stellt die PV-Module vertikal auf den Berg. Das von der Natur inspirierte Design bietet gleich mehrere Vorteile. Selbst bei starkem Niederschlag bleibt die Konstruktion auch im Hochwinter schneefrei. Durch den geringeren Flächenverbrauch fügt sich die Anlage besser ins Landschaftsbild ein.

Durch den Praxistest sammle man wichtige Er-

fahrungen. „Wir können abschätzen, ob sich dieses System auch für einen größeren Einsatz eignet. Zudem gilt es, uns in Sachen Energie weiterzuentwickeln und uns unabhängiger zu machen“, sagt

Philipp Falkner, Prokurist der Bergbahnen Sölden, über die Beweggründe für das Testfeld. Ein möglicher Ausbau wäre ohne aufwändige Maßnahmen zu realisieren, denn die notwendige Infrastruktur

wie Bauwege, Stromleitungsnetz und Trafostationen zum Einspeisen der vor Ort erzeugten Energie wären bereits am geplanten Standort vorhanden.

„Die Bergbahnen Sölden zählen damit zu den Vorreitern in der Branche. Wir blicken gespannt auf die ersten Resultate“, so der Tiroler Photovoltaik-Experte Florian Jamschek von der Firma Helioplant. Für Philipp Falkner ist das Projekt ein Impuls in Richtung Nachhaltigkeit auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene. „Wir erfüllen damit unseren von der Politik oft eingeforderten unternehmerischen Auftrag, im Energiebereich innovativ zu handeln.“ Falkner wünscht sich, dass „bürokratische Hürden fallen, damit wir diese Vorgaben leichter umsetzen können.“ (TT)



Dank der Kreuzstruktur der PV-Module bleiben die Photovoltaikflächen selbst am Tiefenbachgletscher schneefrei. Foto: Helioplant